

FH AKTUELL

Rektor-Wahl

Am 26. Januar wählte das Konzil der Fachhochschule turnusgemäß den neuen Rektor. Auf einer Senatssitzung am 22. Januar haben sich die Kandidaten der Öffentlichkeit vorgestellt und ihre Motivationen und Vorhaben dargelegt. Im März kommt es zur Abstimmung über die Prorektoren, für die der neue Rektor das Vorschlagsrecht inne hat. Neuwahlen zum Senat sind für April geplant.

Kulturgespräch

Am 24. Januar war das restaurierte Merseburger Ständehaus Veranstaltungsort für das 3. Merseburger Kulturgespräch von Stadt Merseburg und Fachhochschule. Die Themen Kultur, Medien und Tourismus standen in diesem Jahr auf dem Programm



Kollektiver Ausflug in die Karibik - der Elferrat machte es beim Fasching möglich. Foto: Günter Bauer

Fachhochschule organisiert sich bis Herbst 2005 neu

Ab dem Wintersemester 2005/2006 bietet die Fachhochschule Merseburg ihre Studiengänge nur noch im Rahmen von vier statt bisher sechs Fachbereichen an. Ein entsprechendes Konzept zur Reorganisation der Studiengangs- und Fachbereichsstruktur hat der Senat auf seiner Sitzung am 18. Dezember beschlossen. Danach wird es ab Herbst kommenden Jahres folgende Fachbereiche geben: Chemie-, Anlagen- und Produktionstechnik, Informations- und Kommunikationssysteme, Soziale Arbeit, Medien, Kultur und Wirtschaftswissenschaften. Alle Bezeichnungen bedürfen noch der Zustimmung der künftigen Fachbereichsgremien.

Die Strukturumwandlung geht einher mit der Neuausrichtung der Studiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse (siehe Beitrag Seite drei). Ausdrücklich bekennt sich die Fachhochschule auch für die Zukunft zu ihren drei Standbeinen, dem Bereich Kultur/Medien/Soziales, den Wirtschaftswissenschaften und dem Gebiet der Natur- und Technikwissenschaften mit Schwerpunkten bei den Produktions- und den Informationstechnologien. Alle bisherigen Studienangebote werden sich in der künftigen Struktur wiederfinden.

Derzeit können 16 Studien-

gänge belegt werden, ab Wintersemester 2005/2006 werden es zwölf Bachelor- und sieben weiterführende Master-Studiengänge sein. Weiterbildungsstudiengänge mit Master-Abschluss, wie derzeit European Social Work, kommen hinzu.

Wie sehen die Veränderungen im Einzelnen aus: Der künftige FB Chemie-, Anlagen- und Produktionstechnik wird die bisherigen Angebote der Fachbereiche Maschinenbau sowie Chemie- und Umweltingenieurwesen vereinen. Wichtigste Neuerung ist die Zusammenfassung von Mechatronik und Maschinenbau zum Bachelor-Studiengang Mechatronik/Produktionssysteme.

Der neue FB Informatik und Kommunikationssysteme nimmt die Studienangebote des bisherigen FB Informatik und Angewandte Naturwissenschaften sowie des FB Elektrotechnik, Informationstechnik und Medien auf. Gekoppelt werden künftig die Studiengänge Physikalische Technik und Informationsverarbeitung sowie Informatik zum neuen Bachelor-Studiengang Informatik und Physikalische Technik. Gleiches gilt für die jetzigen Studiengänge Elektrotechnik sowie Medien- und Kommunikationstechnologie, aus denen der ge-

meinsame Bachelor-Studiengang Technik der Medien- und Kommunikationssysteme wird

Der erfolgreiche Studiengang Kommunikation und Technische Dokumentation, der momentan bei den Elektro- und Informationstechnikern angegliedert ist, wird in den neuen Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur wechseln und mit dem Studienangebot Kultur- und Mediapädagogik zum Bachelor-Studiengang Angewandte Medien und Kultur vereint. Der grundständige und der berufsbegleitende Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik bleiben erhalten. Die Bezeichnung lautet künftig Soziale Arbeit.

Die wenigsten organisatorischen Änderungen gibt es beim FB Wirtschaftswissenschaften, dessen Angebote als Bachelor-Studiengänge weitergeführt werden. Allerdings wird aus Wirtschaftsingenieurwesen der Titel Betriebswirtschaft/Transfer.

Neben der Reorganisation der Studienangebote soll sich laut Senatsbeschluss auch die Organisationsstruktur der Hochschule selbst ändern. Erhalten bleiben die Dezentrate Haushalt und Personal sowie Liegenschaftsverwaltung und Technik. Neu ein-

gerichtet wird ein Service-Bereich für die Studenten, dem das bisherige Dezernat Akademische Angelegenheiten, Auslandsamt und Sprachenzentrum sowie das Hochschulsportzentrum angegliedert sein werden. Der zweite Servicebereich Information und Kommunikation nimmt die Hochschulbibliothek, das Rechenzentrum und die Stabsstelle Verwaltungs-DV auf. Für die Aufgaben Sicherheit und Umweltschutz ist an Outsourcing gedacht.

Dem Senatsbeschluss mit seinen weitreichenden Folgen liegt die Strukturrichtlinie zu Grunde, die das Gremium bereits am 29. Juli 2003 beschlossen hatte. Bereits in diesem Papier war das Vorhaben zur Reduzierung der Fachbereiche und einer veränderten Studiengangsstruktur festgeschrieben worden. Der Beschluss vom Dezember hat dies konkretisiert.

Laut Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger müssen jetzt die Feinplanungen vorgenommen werden. Aufgabe des Senats, dessen Mitglieder im April neu gewählt werden, ist es dann, unter Berücksichtigung des neuen Landeshochschulgesetzes die Grundordnung der Fachhochschule entsprechend zu ändern. kw

INHALT

- Seite 3
Forschungspreis für Prof. Hillrichs
- Seite 4/5
Studentenrat zurückgetreten
- Seite 6/7
Rückblick: Tag der Forschung
- Seite 8
Keine Promotion für Rudolf Bahro
- Seite 10
Anleitung zum geistigen Sex
- Seite 11
Karibik-Feeling in der Mensa





Bücherbox für Rückgabe

Wer kennt das nicht: Schnell noch die entliehenen Bücher in die Bibliothek zurückbringen. Oft ist dort aber Hochbetrieb und man hat nur die Wahl zwischen anstellen oder mit den Büchern unverrichteter Dinge wieder abziehen. Doch diese Zeiten sind nun vorbei. Seit Jahresbeginn stehen im Gebäude 130 vor den Hörsälen 8/9 und im Vorraum der Bibliothek in der Mensa blaue Buchrückgabekästen. In diese überdimensionierten Briefkästen können Bibliotheksbücher unabhängig von den Öffnungszeiten der Hochschulbibliothek eingeworfen werden. Als Rückgabetermin gilt der Tag des Einwurfs; geleert wird täglich.

Jens Lazarus

50 Jahre Hochschulstadt

Festwoche im Juni

Veranstaltungen von Campusfest bis Kinderuniversität

Das zehnjährige Jubiläum der Fachhochschule ist noch nicht lange her, da stehen die nächsten Feierlichkeiten bevor: 50 Jahre Hochschulstandort Merseburg

Vor 50 Jahren wurde in Merseburg eine Technische Hochschule gegründet, auf deren Campus sich heute die Fachhochschule erstreckt. An dieses Jubiläum wollen Stadt und Hochschule dieses Jahr gemeinsam erinnern. Geplant ist vom 1. bis 5. Juni eine Festwoche auf dem Campus und in der Innenstadt. Folgende Termine sind bereits abgestimmt: Am 4. Juni wird es

den traditionellen Solartag an der FH geben mit besonderem Blick diesmal auf das bundesweite „Jahr der Technik“. Für den gleichen Abend ist ein Campusfest auf dem Marktplatz angedacht.

Am 5. Juni reiht sich die FH in die Zahl der Bildungseinrichtungen ein, die eine Kinderuniversität anbieten. Noch im Gespräch ist eine Verknüpfung mit einem Fest auf dem Merseburger Flugplatz. Parallel dazu wird es eine „Solar-Meile“ in der Innenstadt geben. Darüber hinaus werden Stadt und Fachhochschule zu einer Festveranstaltung einladen. Eine kleine

Ausstellung mit Fotografien aus den vergangenen 50 Jahren und wahrscheinlich auch eine Festschrift sind in Vorbereitung.

Ein zweiter Veranstaltungskomplex ist für Herbst vorgesehen mit einer Alumni-Woche, der Praktikumsbörse am 20. Oktober und der feierlichen Immatrikulation der neuen Studenten am 5. Oktober, die erstmals im Ständehaus stattfinden soll. Bekannt gegeben hat das Rektorat jetzt auch folgende Termine: Am 22. April wird die FH wieder am „Girls Day“ teilnehmen und am 28. April die Türen für Studieninteressierte öffnen. *lv*

Gäste aus China

Der Präsident und Mitarbeiter der chinesischen „Jiangsu Teachers University of Technology“ sowie Vertreter der Firma „Dragon and Horse“, die in China Auslandsstudienplätze für chinesische Studenten vermittelt, haben der FH Anfang Dezember einen Besuch abgestattet. Auf Grundlage eines im Sommer geschlossenen Kooperationsvertrages („Campus“ berichte-

te) kam es zu Gesprächen über den Export der Merseburger Studiengänge Maschinenbau sowie Chemie- & Umweltingenieurwesen in das Reich der Mitte.

Ab Sommer werden die ersten chinesischen Studenten nach deutschem Studienplan büffeln und bei erfolgreichem Verlauf auch einen Abschluss nach deutschen Kriterien erhalten.

Geiseltal-Forum

Am 18. Juni ist das sechste Zukunftsforum Geiseltal geplant. „Meine Zukunft. Im Geiseltal?!“ lautet der Titel, und vor allem Schüler, Auszubildende und Studenten sind diesmal aufgerufen, sich zu diesem Thema einzubringen. Könnten sie sich eine Zukunft, eine Perspektive im Geiseltal vorstellen als Arbeitsort, Wohnort, Freizeitort? - Mit diesen Fragen und dem Aufruf

In eigener Sache

In der „Campus“-Ausgabe 6/2003 sind aufgrund eines technischen Versehens einige unredigierte Texte und Überschriften in die Druckfassung gelangt. „Campus“ entschuldigt sich dafür bei allen Autoren und Lesern.

Broschüre mit Vorträgen

Die Vorträge der Merseburger Ringvorlesung vom Sommersemester 2003 „Die Geister, die ich rief ...“ liegen jetzt als Broschüre vor. Diese kann unter anderem im Proratorat Studium und Lehre erworben werden. *Telefon: 03461/46-2903*

zur Beteiligung wenden sich die Veranstalter diesmal speziell an die jungen Leute der Region.

Die nächste Zusammenkunft in Vorbereitung auf das Forum ist am 4. Februar um 14 Uhr in der Zentralwerkstatt Pfännerhall geplant. Interessenten sind willkommen.

Renate Patz



Landesforschungspreis

Ehrung für Prof. Hillrichs

„Wertschätzung für Forschung an FH“

Kultusminister Jan-Hendrik Olbertz überreichte am 18. Dezember an der Uni Halle die Forschungspreise des Landes Sachsen-Anhalt.

Zwei Forscher konnten sich über die Auszeichnung freuen: Der Doktorand Sven Matthias vom Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik Halle erhielt den „Forschungspreis 2003“ und Prof. Dr. Georg Hillrichs von der Fachhochschule Merseburg den „Preis für Forschung an Fachhochschulen 2003“. Die mit jeweils 50.000 Euro dotierten Ehrung wird seit 1998 vergeben.

Georg Hillrichs ist in Sachsen Forschung kein Unbekannter. So wurden er und sein Team 2002 mit dem Forschungs- und Innovationspreis der FH Merseburg ausgezeichnet. Seine Ehrung kommt nicht von ungefähr. Hillrichs publizierte zahlreiche Artikel in renommierten Fachzeitschriften und konnte schon zwei Patente zusammen mit Forschungspartnern anmelden; eines davon international. Der Preis für angewandte Forschung ehrt seine langjährige und konsequente Weiterentwicklung der Lasertechnologie im Bereich der

industriellen und medizinischen Anwendung.

Sowohl Gastgeber Rektor Wilfried Grecksch von der Uni Halle als auch die Laudatoren, Ulrich Gösele vom MPI für Mikrostrukturphysik und FH-Rektor Heinz W. Zwanziger, nutzten die Gelegenheit, die Bedeutung der Forschung für die Prosperität und Wirtschaftskraft des Landes zu betonen. Zwanziger und Preisträger Hillrichs waren sich darin einig, dass der Preis neben der persönlichen Ehrung auch eine Wertschätzung der Forschung an der FH Merseburg bedeute. Hillrichs sprach sich für die Weiterentwicklung der „Fachhochschule neuen Typs“ und damit für Forschung an Fachhochschulen aus.

Doch durch Finanz- und Personalkürzungen haben Fachhochschulen kaum Puffer, um Forschungsarbeit zu leisten. Auch werde die notwendige Profilierung durch geringe oder fehlende Forschungstätigkeit gefährdet. Hillrichs forderte daher das Kultusministerium auf, den FH die „nötige Aufmerksamkeit, Finanzausstattung und Autonomie zu geben.“ *Bast*



Prof. Dr. Georg Hillrichs (links) und Laudator Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger. Foto: Gunter Bauer

Was war Ihr erster Gedanke als Sie erfahren haben, dass Sie den Preis erhalten?

Hillrichs: Ich habe mich wirklich gefreut!

Wofür haben Sie den Preis bekommen? Was ist das Besondere Ihrer Forschung?

Hillrichs: Unsere Beiträge fallen in das Umfeld: „Wie kann Laserstrahlung noch besser für Medizin und Industrie genutzt werden“. In diesem Umfeld kann die FH nur in Nischen agieren. Forschung wird in diesem Bereich von Fraunhofer-, Uni- und Max-Planck-Instituten betrieben. Das Besondere unserer Arbeit ist, dass sowohl konkrete Anwendungen erforscht, aber auch grundlegende physikalische Erkenntnisse gewonnen wurden. Erfreulich ist, dass die Arbeiten auch dazu geführt haben,

dass wir einige Industrieaufträge einwerben konnten.

Welche Bedeutung hat dieser Preis für Sie?

Hillrichs: Eine große Bedeutung, weil ich mich natürlich persönlich geehrt fühle, weil damit aber auch vom Land anerkannt wird, dass FH Forschungskompetenz haben können. Sie brauchen diese für die geforderte Profilschärfung und auch, um Partner für die (regionale) Industrie sein zu können. Nicht zuletzt schafft das Preisgeld einige Spielräume für weitere Forschungen

Fühlen Sie sich durch Ihre derzeitige Funktion als Dekan etwas ausgebremst in Ihrer Forschungstätigkeit?

Hillrichs: In der Tat muss die Forschung wegen der Dekanstätigkeit etwas zurücktreten.

Trotzdem versuchen wir gerade, ein neues Projekt zur Anwendung von UV-Licht bei der Behandlung von Hauterkrankungen zustande zu bekommen.

Was wünschen Sie sich 2004 für Ihre Arbeit und für die FH?

Hillrichs: Einen Abschluss der Strukturdiskussion und der damit verbundenen Entscheidungen, damit wir uns wieder verstärkt unserem Kerngeschäft widmen können; dass die FH die erkannten Sparpotenziale umsetzen kann und wir unsere funktionierenden Strukturen und unsere Leistungsfähigkeit besonders im Ingenieurbereich behalten; und dass das bewährte Modell „Fachhochschule“ gestärkt und nicht geschwächt wird.

Die Fragen stellte Bianca Bast.

Studienabschlüsse

FH verabschiedet sich vom Diplom

Ab Wintersemester 2005/2006 nur noch Zulassung zu Bachelor- und Masterstudiengängen

Der Student der Zukunft beendet sein Studium in Deutschland künftig als Bachelor oder Master. Das Diplom hat zwischen Kiel und Konstanz ausgesorgt. An der FH Merseburg sind dafür jetzt die Weichen gestellt.

Am 27. November hat der Senat beschlossen, zum Wintersemester 2005/2006 das Studienangebot komplett umzubauen. Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger: „Alle Fachbereiche werden Bachelor- und Masterstudiengänge anbieten“ Die Wirtschaftswissenschaftler planen die Umgestaltung laut Prof. Dr. Maria Nühlen, Prorektorin für Studium und Lehre, sogar schon zum Herbst 2004. Die anderen Studiengänge werden im Jahr darauf folgen. Eine Ausnahme macht der Fernstudiengang BWL, der weiter

mit dem Diplom abschließt. Zu den berufsbegleitenden Studiengängen sind die Gespräche noch nicht abgeschlossen.

Studenten, die bereits immatrikuliert sind, brauchen allerdings keine Befürchtungen haben, dass sie während ihrer Ausbildung auf einen neuen Studienabschluss umlenken müssen. Die FH-Leitung sichert ihnen den Abschluss zu den gewählten Konditionen zu. Nach erfolgreichem Abschluss werden sie ein FH-Diplom in den Händen halten. Auch soll es im nächsten Studienjahr noch Zulassungen zum Diplom geben. Nühlen: „Erst ab 2005 bieten wir keinen Diplom-Studiengang mehr an.“

Hintergrund des grundlegenden Umbaus, der parallel und zur viel diskutierten Umstrukturierung der Hochschullandschaft in Sachsen-Anhalt ver-

läuft, sind europaweite Bemühungen um eine Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen. So haben sich die Kultusminister aus rund 40 europäischen Staaten auf einer Bologna-Nachfolgekonferenz im September in Berlin auf eine Vereinheitlichung des Europäischen Hochschulsystems verständigt, zu dessen Säulen auch die gestuften Abschlüsse Bachelor und Master zählen. Zwanziger: „Die Erkenntnis ist gewachsen, dass man diese Abschlüsse braucht, um international wettbewerbsfähig zu sein.“ Bis Ende des Jahrzehnts soll die Umgestaltung komplett abgeschlossen sein.

Merseburg war die erste Bildungseinrichtung in Sachsen-Anhalt, deren Gremien die ersten Schritte zum Umbau beschlossen haben. Verwundern muss das nicht, spielt das Thema der gestuften Studienab-

schlüsse doch schon seit mehr als fünf Jahren eine Rolle auf dem Campus. Diskussionen hat es immer wieder gegeben, ob das deutsche Qualitätssiegel „Diplom“ wirklich abgeschafft werden muss. Teile der Wirtschaft und Interessenvertretungen der Wissenschaft äußerten sich in der Vergangenheit oft skeptisch. Unternehmen müssen sich mit dem Gedanken erst anfreunden, statt eines Diplom-Absolventen künftig einen Bachelor oder Master einzustellen. Ein Umdenken ist erforderlich. Dennoch ist sich Zwanziger sicher: „Für Merseburg sind die neuen Abschlüsse toll.“

Was bedeutet der Umbau für die Studenten? Das Studium wird anstrengender. Denn anders als beim jetzt üblichen FH-Diplom mit einer Studiendauer von etwa vier Jahren, werden angehende Bachelor in Merseburg im

Durchschnitt künftig nur drei Jahre studieren, in denen aber der komplette Studieninhalt bravourös bewältigt werden muss. Denn eines will die Fachhochschule auf keinen Fall: Abstriche an der Qualität der Lehre und den vielen Praktika machen. Das bedeutet für die künftigen Studenten: „Die Vorlesungszeit erweitert sich, die freie Zeit wie Semesterferien wird sich verringern“, so Frau Nühlen.

Wer trotz der geringeren Dauer sein Studium besonders bravourös bewältigt hat, kann bei Interesse im Anschluss an der Merseburger Fachhochschule oder an einer anderen Hochschule einen im Durchschnitt zwei Jahre dauernden Master-Studiengang anschließen. Auch dazu hat der Senat auf seiner Sitzung vor Weihnachten entsprechende Stukturnbeschlüsse gefasst. *kw*

REFORMEN

Alle Macht dem Kultusminister!

Sagt Nein zur Studienreform!

DEMO
Do, 20-11-03
10h, Uniplatz

Gebühren für Praktika
Chemikalien, Gerätenutzung etc.

Gebühren für Bibliotheksnutzung

Gebühren für Lernmittel jeder Art

Dagegen?
Demo!
Uniplatz, 10 Uhr
Donnerstag,
20. November 2003

-Warnstreik-
Aktionstag

DONNERSTAG, 20-11-03
10h DEMO UNIPLATZ
danach Eigeninitiative

Dem mündigen Bürger ist eine Stimme gegeben!
Somit auch DIR!!!
Nutze sie!!!

Sag „Nein“ zur Studienreform!

Mit dem Bus zur Demo

Kurz vor Weihnachten schwappen die Emotionen hoch. Immer mehr Studenten in ganz Sachsen-Anhalt wollten sich mit den Plänen der Landesregierung zu einer Hochschulreform für Universitäten und Fachhochschulen nicht abfinden. Und gingen auf die Straße - in Magdeburg genauso wie in Halle, Studenten der Wernigeröder Hochschule Harz Mitte Januar sogar auf dem Brocken. Vor allem äußerten und äußern die Studenten Bedenken, dass es durch die angekündigten finanziellen Kürzungen zu einer Verschlechterung der Studiensituation an den einzelnen Hochschulen kommt. Auch Proteste gegen inhaltliche Änderungen und gegen ein mögliches „Abkassieren“ der Studenten und gegen Einschränkungen bei der akademischen Selbstverwaltung wurden laut.

Etliche Merseburger reihen sich in die Proteste ein. Transparente wurden geschrieben, Busse für die gemeinsame Fahrt zu den großen Demos nach Halle organisiert, Flugblätter mit Aufrufen zur Beteiligung auch auf dem hiesigen Campus verteilt. Verzichten mussten die Merseburger zuletzt allerdings auf die Unterstützung ihres eigenen Studentenrates, der sich zum 1. Dezember aufgelöst hat (s. nebenstehende Erklärung). Sie sind damit zurzeit ihrer Interessenvertretung und ihres hochschulweiten Sprachrohrs beraubt. Und das in einer Zeit, in der auch an der Fachhochschule Merseburg grundlegende Entscheidungen für die Zukunft getroffen werden.

Stellungnahme

Rücktritt in Zeiten von Protesten und Veränderungen

Studentenrat hat Arbeit eingestellt - „Engagement ist sehr zurückgegangen“

Der Studentenrat der Fachhochschule Merseburg hat in seiner öffentlichen Sitzung am 1. Dezember geschlossen seinen Rücktritt erklärt.

Zu diesem Schritt sahen sich die Mitglieder gezwungen angesichts der misslichen und völlig unhaltbaren Situation des Studentenrates. Wie kam es dazu?

Der Studentenrat bestand zu Beginn seiner Amtsperiode aus acht gewählten Mitgliedern. Leider hielt das Engagement bei den meisten der Mitglieder nicht lange an, so dass der Stura nur noch aus zwei bis drei aktiven Mitgliedern bestand. Aber wie soll ein Studentenrat in diesem geringem Umfang eine Studentenschaft von knapp 3.000 Studenten vertreten?

Das Amt des Stura ist ein Ehrenamt und wird von den Mitgliedern neben dem Studium und anderen Dingen bewerkstelligt. Jedes Mitglied im Stura hat sein Aufgabengebiet, für das er verantwortlich arbeitet. Wenn sich diese Aufgabenbereiche aber auf zwei, drei Mitglieder verteilen, weil die übrigen Mitglieder einfach keine Lust mehr haben, ist das schon sehr hart an der Grenze des Machbaren.

Leider mussten die verbleibenden Stura-Mitglieder feststellen, dass das Engagement der Studenten dieser Hochschule sehr zurückgegangen ist, sei es

im hochschulpolitischen, im kulturellen oder in einem anderen Bereich. Für die Zustände, die im Stura herrschten und ausgehalten werden mussten, sollte nicht länger eine Haftbarkeit für die sich noch engagierten und ehrenamtlichen Mitglieder bestehen. Aus diesen Gründen legten die Vorsitzende und ihr stellvertretender Vorsitzender ihre Ämter am 1. Dezember 2003 offiziell nieder. Der Stura trat geschlossen zurück.

Es ist endlich an der Zeit, dass die Studenten verstehen, dass eine Hochschule einen Studentenrat dringend benötigt und der Studentenrat von den Studenten lebt! Das Wirken eines Sturas hängt von dem Engagement der Studenten ab. Wenn sich die Studenten nicht einbringen, mitarbeiten, sich nicht organisieren, dann kann kein Studentenrat existieren, denn dieser ist von Studenten für Studenten! Und es kann kein Zustand sein, dass sich eine komplette Studentenschaft auf zwei bis drei aktiven Studenten ausruht!

Mit diesem Handeln will der Stura ein Zeichen setzen, will verdeutlichen, dass der Stura die Verbindung zwischen den Studenten und der Hochschulverwaltung und -organisation ist. Dass die Studenten Mitspracherechte besitzen, von denen sie Gebrauch machen sollten und es von den

Studenten abhängt, wie viel sie bewirken können.

Die Konsequenzen im Einzelnen ohne einen Studentenrat an der FH-Merseburg: Es werden keine Öffnungszeiten mehr angeboten. ISIC-Ausstellung ruht bis zur nächsten Stura-Amtsperiode (ISIC's könnt ihr euch in Reisebüros oder beim Studentenwerk im WH 1 ausstellen lassen). Es werden keine „Anträge auf finanzielle Unterstützung“ mehr entgegengenommen (wegen Anträgen bei den Fachschaften erkundigen). Es finden montags keine öffentlichen Sitzungen mehr statt. In Angelegenheiten von Protesten entfällt eine finanzielle Unterstützung und die Organisation. Die Studenten werden aufgefordert, sich in Eigeninitiative zu organisieren.

Die Hochschule hat keine Ansprechpartner in der Studentenschaft mehr. Die Zusammenarbeit von Stura und Studentenwerk ruht bis auf weiteres. Der Kontakt mit anderen Studentenräten ruht ebenfalls bis auf weiteres. Die Referate Öffentlichkeitsarbeit, Kulturarbeit auf dem Campus, Hochschulpolitik und Fachschaftsarbeit fallen weg.

Die Mitglieder des Sturas werden die Gremienarbeit weiter fortführen, so in Senat, Kuratorium, DV-Kommission, Bibliothekskommission, Haushalts- und Strukturkommission,

damit die studentische Vertretung in diesen wichtigen Gremien weiterhin gegeben ist. Auch weiter verwaltet werden die laufenden Kosten, die Post und die Räume, bis die Amtsperiode des neu gewählten Stura beginnt. Weiterhin werden die Stura-Räume im Sommersemester des neu gewählten Stura in das Hauptgebäude der Hochschule umziehen, um dort dem neuen Stura optimale und studentennahe Hochschularbeit zu gewährleisten.

Der Stura will mit diesem konsequenten Schritt verdeutlichen, dass es von jedem einzelnen Studenten abhängt, wie eine studentische Vertretung an einer Hochschule funktionieren kann. Der Stura ruft also zu Engagement und Interesse von Seiten der Studenten auf!

Im Sommersemester 2004 werden Hochschulwahlen stattfinden, bei denen auch die Mitglieder des neuen Stura gewählt werden. An dieser Stelle besteht für die Studenten die Möglichkeit, sich zur Wahl in den Studentenrat aufstellen und wählen zu lassen! Dieses liegt dem zurückgetretenen Stura sehr am Herzen, denn diese Hochschule braucht einen Studentenrat, der die Interessen der Studenten vertreten kann!!!!

Du bist gefragt!

Eurer zurückgetreter Stura

Studentenvertretung

Neubeginn mit drei AG's

Mitstreiter gesucht - Ab sofort regelmäßige Treffen im „Wecker“ - Wahltermin im April

Um den Ungereimtheiten der vergangenen Semesterwochen den Garau zu machen, sollen an dieser Stelle die neuesten Entwicklungen, den Studentenrat (Stura) der FH Merseburg betreffend, skizziert werden.

Seit Semesterbeginn im Herbst ist der Stura faktisch arbeitsunfähig, da nur zwei der neun gewählten Mitglieder ihr Amt ausüben. Aus diesem Grund hat der Stura im Dezember seine Arbeit fast vollständig eingestellt.

Aber: Der Stura als studentisches Gremium muss wieder

arbeitsfähig werden, um die Interessen der Merseburger Studenten nach außen zu tragen und hochschulweit Aufklärung zu den aktuellen hochschulpolitischen Angelegenheiten zu organisieren. Schließlich muss auch die Fachhochschule Merseburg endlich Gesicht zeigen. Alle Studenten müssen sich im Klaren darüber sein, welche Konsequenzen das neue, geplante Landeshochschulgesetz mit all seinen Abprodukten auch für unseren Hochschulstandort hat, um sich im Ernstfall wehren zu können.

Aus diesem Grunde hat sich eine Gruppe engagierter Studen-

ten zusammengefunden und Folgendes festgelegt:

1. Die Wahl eines neuen Studentenrates erfolgt planmäßig erst Anfang April.
2. Bis dahin gründen sich drei Arbeitsgemeinschaften, die „ersatzweise“ im Namen des Studentenrates eigenständig handeln.

Folgende Arbeitsgemeinschaften sollten in kürzester Zeit gegründet werden: Öffentlichkeitsarbeit und Wahlvorbereitung sowie Hochschul-

politik extern beziehungsweise intern.

Die Beteiligung an den Studentenratswahlen war in den vergangenen Jahren - gelinde gesagt - blamabel. Die Mobilisierung der „trägen“ Studentengruppe auf diesem Campus muss Hauptaufgabe der AG Öffentlichkeitsarbeit und Wahlvorbereitung sein.

Über die Arbeitsgemeinschaft Hochschulpolitik extern erfolgt die Zusammenarbeit mit den Studentenräten der anderen Hochschulen im Land. Wer hier mitmacht, sollte sich unter anderem um das Thema Hoch-

schulstrukturplan kümmern. Die AG Hochschulpolitik intern organisiert Informationsveranstaltungen und Aktionen an und für die Fachhochschule Merseburg.

Alle, die über den Teller schauen und an einer Mitarbeit in einer der Arbeitsgemeinschaften interessiert sind, sind herzlich eingeladen in den G-Punkt/ Wecker. Treff ist jeden Mittwoch um 12:30 Uhr

Katja Podzimski

Fragen, Anregungen, Bemerkungen an E-Mail: InitiativeStuRa@gmx.de

Schmierereien

Kein Ausdruck wirklicher Bildung

Bis zu 10.000 Euro für Beseitigung nötig - Sanierung von Laboren und Seminarräumen verhindert

In einem demokratischen Staat, wie es die Bundesrepublik Deutschland nun mal ist, steht es jedem Bürger frei, sich auch öffentlich über Absichten und Maßnahmen der Parteien, Regierung oder Verwaltungen zu äußern. Für diese Meinungsäußerungen stehen jedem Bürger verschiedene legale Möglichkeiten frei. Es handelt sich jedoch um ein völlig falsch verstandenes Demokratieverständnis, wenn einige meinen, Demokratie bedeute, dass jeder tun und lassen kann, was und wie immer er will. Also auch, durch die Wahl der Art und Weise der Meinungsäußerung anderen, in der Regel schuldlosen Menschen oder Einrichtungen, Schaden zufügen zu dürfen.



Dieser Schriftzug am sanierten Seminargebäude 144 wurde am 8. Dezember 2003 aufgenommen. Foto: Gillich

So geschehen über das zweite Adventswochenende auf dem Campus der Fachhochschule an den Fassaden der Gebäude 139, 140, 144, 145 und des Wohnheimes fünf. Hier waren offensichtlich Menschen unterwegs, welche meinen, in der Wahl ihrer Mittel völlig frei sein zu können. Diese Menschen müssten sich eigentlich zunächst fragen, wem sie ihren Standpunkt bekannt geben möchten und wie dieser zu erreichen ist. Eigentlich müssten sie wissen, dass weder die Landesregierung, noch der Bildungsminister des Landes Sachsen-Anhalt ihren Dienst- oder Wohnsitz auf unserem Campus haben. Die an die Wände geschmierten Botschaften werden also die zuständigen Herren nicht erreichen.

Dass sich die Hochschul-

leitung mit den geplanten Maßnahmen in keiner Weise identifiziert, dürfte aus den bisherigen Presseveröffentlichungen jedem bekannt sein. Durch diese Schmierereien an den Wänden verschiedener Gebäude der Hochschule trifft man also, wie bereits ausgeführt, die falschen Menschen und Einrichtungen.

Die Proteste gehen doch eindeutig gegen die von der Landesregierung geplanten Kürzungen im Bildungswesen allgemein und speziell gegen die im Hochschulbereich. Was wird durch diese Schmierereien nun eigentlich erzielt? Diejenigen, welche es lesen müssten, werden damit nicht erreicht. Die Hochschulleitung muss nun aus den ihr gekürzten Mitteln - und genau gegen diese Kürzungen richten sich die Proteste - die Beseiti-

gung der Schmierereien finanzieren. Dafür sind ca. 8.000 bis 10.000 Euro erforderlich. Da natürlich diese Mittel nicht zusätzlich zur Verfügung stehen, kann es nur zu Lasten anderer Maßnahmen gehen. Das bedeutet, dass beispielsweise einige Seminarräume oder Labore nicht renoviert/saniert werden können.

Ich glaube, dass es nicht sehr schwierig ist zu erkennen,

**„Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad der Bildung ersetzen, aber keine Bildung den natürlichen Verstand.“
SCHOPENHAUER**

gung mit den Schmierereien eigentlich nun wirklich ein Schaden zugefügt wurde: Die Verursacher haben sich selbst einen Schaden zugefügt, indem die ohnehin knappen Mittel nun auch noch für die Beseitigung der von ihnen verursachten Schäden eingesetzt werden müssen.

Man kann zu den vom Bildungsminister beziehungsweise der Regierung Sachsen-Anhalts im Bereich der Hochschulen geplanten (Spar-)Maßnahmen stehen wie man will, jeder hat, wie ausgeführt, das demokratische Recht, seine Zustimmung oder Ablehnung auf legale Art und Weise zu bekunden, jedoch nicht auf die praktizierte. Bei solch einer Meinungsäußerung wird doch eine gewisse Feigheit zum Ausdruck gebracht. Es wird wesentlich weniger Mut für eine

nächtliche Schmieraktion benötigt, als zum Beispiel dem zuständigen Minister einen persönlichen Brief zu schreiben, was außerdem länger dauern und mehr Verstand in Anspruch nehmen würde.

Der Text der auf dem Foto zu sehenden Schmiererei lautet: „Bildung ist keine Ware.“ Den Schadensverursachern sei jedoch gesagt, dass diese „Arbeit“ auch nicht der Ausdruck wahrer Bildung ist. Der Philosoph Schopenhauer sagte einmal: „Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad der Bildung ersetzen, aber keine Bildung den natürlichen Verstand.“ Es bleibt nur festzustellen: Wie wahr, wie wahr!

Walter Gillich
Dezernent Liegenschaften

Kooperation**Drei neue Partner**

Der Landesverband der Metall-, der Elektroindustrie und industrienahe Dienstleistungen in Sachsen-Anhalt sowie der Verband der IT- und Multimedia-Industrie Sachsen-Anhalt haben, vertreten durch die Geschäftsführer Dirk Pontow und Jens-Peter Krefit, unmittelbar vor den Veranstaltungen zum Tag der Forschung eine Rahmenvereinbarung mit der Fachhochschule Merseburg unterzeichnet.

Die Partner streben eine langfristige und für alle Seiten fruchtbare Zusammenarbeit in der praxisbezogenen Ausbildung der Studenten, bei deren Förderung beim Berufseinstieg sowie bei einer anwendungsorientierten Forschung an. Die Verbände wollen dafür unter anderem Kontakte gegenüber Mitgliedsunternehmen vermitteln, um Studenten die Möglichkeit zu bieten, im Rahmen von Praktikums- und Diplomarbeiten an der Erarbeitung modellhafter, bedarfsorientierter und innovativer Lösungen mitzuwirken. Berufliche Chancen, so hoffen die Unterzeichner, werden sich für die Absolventen verbessern.

Geplant sind weiterhin gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsvorhaben. Der inhaltliche Schwerpunkt soll dabei auf den Gebieten alternativer Energien und Kraftstoffe, Automatisierungstechnik, Mechatronik, Umwelanalytik, Umweltberatung, Betriebswirtschaft und multimediale Anwendungen liegen. Die Fachhochschule bietet zudem Unterstützung bei der Ermittlung ergänzender Finanzierungsmöglichkeiten an. Auch eine gemeinsame Nutzung vorhandener Geräte- und Labortechnik sowie länderübergreifende Initiativen sind vorgesehen.

Forschung an der FH Merseburg**„Keine reine Lehr-Anstalt“**

Prorektor Prof. Dr. Jörg Kirbs plädiert für Kooperation mit der Wirtschaft

Die Fachhochschule Merseburg will an ihrem Standbein Forschung festhalten. „Wir lassen uns nicht zu einer reinen Lehr-Anstalt degradieren“, sagte Prof. Dr. Jörg Kirbs, Prorektor für Forschung und Technologietransfer, beim nunmehr schon zehnten Tag der Forschung an der Fachhochschule Merseburg.

Etliche Vertreter von Unternehmen, Verbänden und Organisationen der Region und darüber hinaus waren Mitte November einmal mehr der Einladung gefolgt, sich auf dem Campus in der Geusaer Straße selbst ein Bild vom Hochschul-Forschungsstandort Merseburg zu machen. Jeder Fachbereich präsentierte dabei auch in diesem Jahr im Rahmen eines Kurzvortrages ein ausgesuchtes Forschungsvorhaben. Bei Posterpräsentationen in Foyer des Hörsaalgebäudes 130 und bei Workshops bestand darüber hinaus Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Gastgeber Kirbs, seit langem vehementer Verfechter von Forschungsvorhaben auch an Fachhochschulen, betonte gegenüber den Unternehmensvertretern einmal mehr, wie wichtig der Merseburger Hoch-



Foto: Archiv

schule eine gute Zusammenarbeit mit kleinen und mittelständischen Unternehmen hauptsächlich der Region ist.

Kirbs: „Unsere Zukunft

liegt in der Kooperation mit der Wirtschaft. Die Unternehmen brauchen angewandte Forschung, und genau das ist unsere Stärke.“ Deutliche Kritik übt der Prorektor zugleich an den aktuellen Plänen der Landesregierung, die seines Erachtens vom Konzept der Fachhochschule neuen Typs, in deren Auftrag angewandte Forschung integriert ist, abweicht und die Hochschulen hauptsächlich als Lehr-Einrichtungen betrachtet. Laut Kirbs werde die Fachhochschule Merseburg aber auch künftig im Rahmen ihrer Möglichkeiten versuchen, Kapazitäten für die Forschung zu finden.

Mittelständische Unternehmen**Unter Zeitdruck arbeiten können**

Von Absolventen Fähigkeiten zu Projektarbeit und Kommunikation verlangt

Welche Anforderungen stellen mittelständische Unternehmen der Region an einen Absolventen der Fachhochschule? Antworten auf diese für die FH äußerst wichtige Frage gab beim Tag der Forschung Jens-Peter Krefit.

In mehreren Punkten skizzierte der Vorsitzende des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie sowie industrieller Dienstleistungen in Sachsen-Anhalt, die Situation hiesiger Unternehmen und leitete deutliche Qualifikationen ab, die ein Absolvent beim Start in das Berufsleben mitbringen sollte:

Komplizierter Wettbewerb
Firmen in Mitteldeutschland müssen sich mit in einer komplizierten Wettbewerbssituation auseinandersetzen - zum einen mit billiger produzierenden Unternehmen im Osten und zum anderen mit der nach wie vor

produktiver arbeitenden Konkurrenz im Westen. Nach Ansicht von Krefit hat die hiesige Wirtschaft nur eine Marktchance, wenn sie zum einen aktuelle Trends erkennt, aufgreift und schnell realisiert, was sehr effiziente Organisationsstrukturen in der Unternehmen voraussetzt. „Darauf müssen die Absolventen vorbereitet werden“, so Krefit. Wichtig sei es, dass sie in Zusammenhängen denken und die Arbeitsabläufe von der Kalkulation bis zur Produktion im Kopf haben. Schließlich gebe es nur einen kleinen Overhead in den hiesigen Unternehmen. „Ein Absolvent muss sich da schnell zurecht finden.“

Kleine Unternehmen
Bei den Firmen des Landes handle es sich hauptsächlich um kleine mittelständische Unternehmen, in denen kurze Auftragsvorläufe an der Tagesordnung sind und die sich in den „Kampf“ um neue Aufträge ein-

reihen müssen. Die Erstellung von Angeboten sei tägliches Geschäft, von denen letztlich aber 90 Prozent nicht zu Erfolg führten. Krefit: „Deshalb muss jede Auftragserfüllung zu einer Referenz für das Unternehmen werden.“ Dafür werde von Absolventen eine absolute Erfolgs- und Ergebnisorientierung verlangt. Und, so Krefit, „sie müssen unter Zeitdruck arbeiten können!“

Strategische Allianzen

Die Anzahl der Aufträge, die von einem kleineren Unternehmen allein bewältigt werden können, nimmt nach Beobachtung des Verbandschefs ab. Um einen Auftrag an Land zu ziehen, würden sich zunehmend Bietergemeinschaften zusammenfinden. Und auch bei der Realisierung der Aufträge komme es zunehmend zur Projekt bezogenen Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen. Das setze bei Absolventen die Fähigkeit zur

Projektarbeit und zur Kommunikation voraus, um beispielsweise die Stärken von Zulieferern oder Folgeunternehmern mit der eigenen Kernkompetenz zu verknüpfen.

Internationalität

Laut Krefit sind immer mehr Unternehmen in Sachsen-Anhalt bemüht, im Ausland Gewinne zu erwirtschaften, um regionale Schwankungen zu kompensieren. Hinzu komme, dass durch die Osterweiterung ausländische Fachkräfte in Zukunft noch weitaus stärker aus den ostdeutschen Arbeitsmarkt drängen und deren Heimatländer zugleich Absatz- und Beschaffungsmärkte für hiesige Unternehmen werden. Diese Entwicklung, so Krefit, verlange von Absolventen eine hohe soziale Kompetenz, Toleranz, Führungskompetenz, die Kenntnis anderer Sprachen sowie und möglichst auch Auslandserfahrung.

kw

Aus der Gästeliste

Dr. Jürgen Andrick, IHK Halle-Dessau, Geschäftsführer Industrie, Innovation und Umwelt - **Dr. Bart**, IHK Bildungszentrum Halle-Dessau GmbH, Leiter Regionalbezirk Weißenfels - **Gerhard Bernhardt**, Agenda 21 Merseburg-Querfurt e.V. - **Prof. Briesovsky**, ResoTec GmbH - **Thomas Böhm**, Leiter Wirtschaftsamt Burgenlandkreis - **Jens Bühligen**, Bürgermeister der Stadt Merseburg - **Dr. Ursula Decker**, BSC Olefinverbund GmbH, Werk Schkopau, Büro Geschäftsführer/Arbeitsdirektor - **Dirk Dudziak**, Fachhochschule Merseburg - **K.-D. Ebster**, Total Raffinerie Mitteldeutschland GmbH - **Bernd Einhorn**, BVMW Sachsen-Anhalt Süd - **Matthias Engel**, BAL Leuna - **Miriam Fritsch**, Bildungsverbund Chemie und Technik e.V. Halle - **Siegfried Gerstewitz**, Kreisverwaltung Merseburg/Querfurt, Sozialamt - **Dr. Manfred Gieseler**, Total Raffinerie Mitteldeutschland GmbH - **Ingo Günther**, Geschäftsführer Lovespace GmbH - **Harald Häusler**, Hallesche Wasser- und Abwasser GmbH, Bereich Wasser - **Annegret Hoy**, Studentenrat FH Merseburg - **Simone Keim**, Hochschule Anhalt (FH) - **Heinz Keller**, MVV TREA Leuna GmbH i.G. - **Dr. J. Krahnstöver**, Geschäftsführer ASV Innovative Chemie GmbH - **Jens-Peter Krefit**, Geschäftsführer Landesverband der Metall- und Elektroindustrie - **Enrico Kretschmar**, Personennahverkehrsgesellschaft Merseburg-Querfurt, Zweigbetrieb Merseburg - **Helmut Krodol**, QFC GmbH - **Silvia Kühn**, Printing Inks Technology AG - **Kurt Lausch**, TGZ Bitterfeld-Wolfen GmbH - **Uwe Lehmann**, Kreisverwaltung Merseburg-Querfurt, Amt für Wirtschaftsförderung - **Prof. Dr. Georg Michler**, Institut für Polymerwerkstoffe e.V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Außenstelle Merseburg - **Manfred Maas**, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt -

Transferpreis

Weniger Krach, weniger Energie

Prof. Dr. Dominik Surek für seine Arbeit zu Seitenkanalverdichtern ausgezeichnet

Beim Tag der Forschung wurde erstmals der vom Kuratorium der Fachhochschule ausgelobte Transferpreis übergeben. Die Jury erkannte ihn Prof. Dr. Dominik Surek zu.

Der Transferpreis des Kuratoriums der FH Merseburg ist nicht die erste Auszeichnung, die Prof. Dr. Dominik Surek in Empfang nehmen konnte. Doch Freude und Stolz über diese Anerkennung seiner Arbeit waren beim Tag der Forschung Mitte November unübersehbar.

Seit Jahrzehnten dreht sich das berufliche Leben von Surek um Maschinen. Seit Gründung der Fachhochschule Merseburg gibt er sein Wissen an jüngere Generationen weiter. Derzeit sechs Stunden in der Woche, bei Vorlesungen zur Strömungslehre, zu Hydraulik und Pneumatik. Angehende Maschinenbauer sitzen dann im Hörsaal vor ihm und künftige Mechatroniker. Dass in diesem Wintersemester nach Jahren geringen Interesses bei Studienanfängern nun 140 neue Studenten hinzu gekommen sind, freut ihn außerordentlich.

Und dann ist da noch das An-Institut für Fluid- und Pumpentechnik an der Fachhochschule, das Surek ins Leben gerufen hat, dessen Kopf und Herz der Maschinenspezialist ist. Für drei Mitarbeiter hat er hier bereits feste Arbeitsplätze geschaffen, stets darum bemüht, vor allem die guten Leute aus der eigenen Hochschule zu halten.

An Aufträgen von Partnern aus der Industrie magelt es nicht. Und nicht selten brennt, wenn andere FH-Mitarbeiter längst auf dem Heimweg sind, noch Licht in einem der drei Labore,

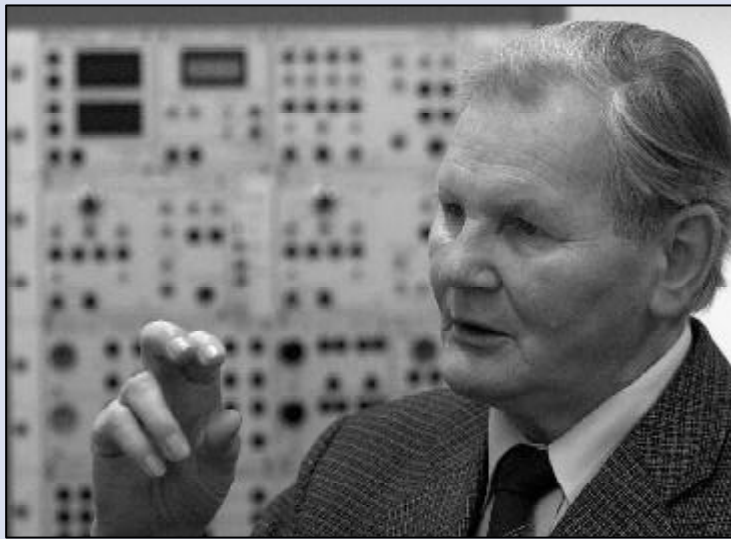


Foto: Günter Bauer

die zu seinem Bereich gehören. Oder in seinem Arbeitszimmer, in dem sich Unterlagen zu stolzen Stapeln türmen.

Mitte der 70er Jahre kreuz-

te die Maschinenspezies der Seitenkanalverdichter erstmals Sureks beruflichen Weg, tauchte in den Neuzigern wieder auf und ist seit dem Jahr 2000 nun zeitausfüllender Forschungs-

gegenstand. Um Strömungsfragen ging es anfangs, zuletzt um den Geräuschpegel. „Die Geräte sind ziemlich laut“, sagt Surek, was sicher nicht nur die daran Arbeitenden störte. Auch

Hersteller und Maschinenbesitzer - beispielsweise in der Polygrafischen Industrie oder bei der Umwelttechnik - mussten und wollten dem Krach den Kampf ansagen, nicht zuletzt weil der europäische Gesetzgeber neue Richtlinien mit niedrigeren Werten für Geräuschbelastungen beschlossen hat.

Die Industrie - im konkreten Fall die Firma nash_Elmo aus Bad Neustadt - wandte sich an Surek. Was ist die Quelle für den hohen Lärmfaktor? Wie können Strömungen so geführt werden, dass sich die Geräusche in Grenzen halten? „Das spielt sich alles im Nanobereich ab“, erklärt Surek. Ein Kooperationsvertrag wurde vereinbart und unterschrieben. Und in Merseburg begannen die experimentellen Untersuchungen. Es wurden Ist-Zustände ergründet, dann mathematische Berechnungen angestellt, zuletzt Modifikationen an der Maschine vorgenommen. - Und die Seitenkanalverdichter arbeiten leiser.

Surek: „Durch eine verbesserte Strömung haben wir Akustikquellen beseitigen können und zugleich den Wirkungsgrad erhöht. Umbeachtliche Werte.“ So erbringen die Seitenkanalverdichter jetzt die gleiche Leistung mit weniger Energie. Diese Einsparung könnte bei einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 12.000 Maschinen laut Surek rund 200.000 Haushalte ein Jahr lang mit Strom versorgen.

Auch das Kuratorium der Fachhochschule zeigte sich von diesen Zahlen beeindruckt und erkannte Prof. Dr. Dominik Surek für diese Forschungsleistung und deren Umsetzung in die Praxis den ersten Transferpreis der Fachhochschule zu.

kw

Drei Bewerber zur Auswahl

Das Kuratorium der Fachhochschule will mit dem Transferpreis herausragende Leistungen von FH-Angehörigen bei der Umsetzung von Forschungsergebnissen in die Praxis würdigen. Der Preis war im April vergangenen Jahres ausgeschrieben worden. Er ist mit 2.500 Euro dotiert. Die Mittel dafür stellen die dem Kuratorium angehörenden Unternehmen zur Verfügung. Erwünscht waren Vorschläge zu bereits realisierten Konzepten und Lösungen in Form von Produkten, Verfahren oder Dienstleistungen.

Der Jury lagen drei Bewerbungen zur Auswahl vor: von Stephan Baar und Sven Nicolai, beide Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, sowie von Prof. Dr. Dominik Surek vom An-Institut für Fluid- und Pumpentechnik. Die Jury entschied sich für Sureks Arbeit zur „Geräuschsenkung in Seitenkanalverdichtern durch Beseitigung der Geräuschquelle“.

„Prof. Surek trägt maßgeblich zum sehr guten Ruf der Fachhochschule in der angewandten Forschung bei“, erläuterte Prof. Dr. Jörg Kirbs, Pro-

rektor für Forschung und Technologietransfer, in seiner Laudatio beim Tag der Forschung. Der Geehrte habe bereits viele Drittmittelprojekte für die FH eingeworben, er zeichne sich durch eine Vielzahl von Veröffentlichungen im In- und Ausland aus, sei als Gutachter sehr gefragt und Organisator der Fachtagungen zur Technischen Diagnostik an der FH. Das zum Preis eingereichte Forschungsprojekt lobte Kirbs als hervorragendes Beispiel des Transfers angewandter Forschung in die Praxis. kw

Aus der Gästeliste (Fortsetzung von Seite 6)

Steffi Mannstedt, Dekra Akademie GmbH, Aus- und Weiterbildungszentrum - **Gudrun Meinicke**, GSA GmbH - **Kay Müller**, BWSA Halle e.V., Projektmitarbeiter Innovationsförderung in klein- und mittelständischen Unternehmen - **Prof. Dr. Adolf Neubauer**, ESA Patentverwertungsagentur Sachsen-Anhalt GmbH - **Herr Paeth**, Volkswagen AG - **Axel Paradies**, Merascon GmbH - **Detlef Pescheck**, Handwerkskammer Halle - **Hartmut Pietzsch**, Geschäftsführer BVU GmbH - **Dirk Pontow**, Landesverband der Metall- und Elektroindustrie - **Dr. Rapphel**, Komentra AG - **Reinhard Rumprecht**, Oberbürgermeister der Stadt Merseburg - **Dr. Steffen Schaffarczyk**, Atofina Deutschland GmbH, Leiter der Niederlassung Leuna - **Dr. Jürgen Schaffer**, Fachhochschule Merseburg - **Henry Schlammünger**, Weber Rohrleitungsbau GmbH & Co. KG - **Katrin Schaper-Thoma**, Geschäftsführerin Technologie- und Innovationszentrum mitz GmbH Merseburg - **Herr Scheunenpflug**, IHK Bildungszentrum Halle-Dessau GmbH, Leiter Regionalbereich Weißenfels - **Stephan Schiemann**, Fibotec Fiberoptics GmbH - **Dr. Bernd Schmidt**, Geschäftsführer Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft Bitterfeld-Wolfen mbH - **Dr. Hartmut Schwienbacher**, Merascon GmbH - **Christine Piek**, Entwicklungsgesellschaft Seengebiet Mansfelder Land mbH - **W.-R. Voigt**, Patentanwalt - **Dr. Norbert Volk**, Stellvertretender Vorsitzender der FDP-Fraktion im Landtag von Sachsen-Anhalt - **Olaf Wagner**, Total Raffinerie Mitteldeutschland GmbH - **Frank Wilker**, Deutsche Angestellten Akademie Merseburg - **Dr. Gerald Werner**, Fibotec Fiberoptics GmbH - **Dr. Ronny Weinkauff**, SCC Software GmbH - **Dr. Siegfried Westmeier**, SWU Gesellschaft für Umwelttechnik (Anm.: Der Gästeliste liegen die offiziellen Anmeldungen zum Tag der Forschung zugrunde.)



„KlangSpuren“ lautete der Titel einer Ausstellung, die Ende vergangenen Jahres im zweiten Foyer im Hauptgebäude zu sehen war. Der bekannte hallesche Fotograf Uwe Jacobshagen zeigte Bilder zum Thema Musik und Musiker, ein Projekt, das er gemeinsam mit dem Philharmonischen Kammerorchester Halle realisiert hat. Foto: Günter Bauer

Hochschulgeschichte

TH Merseburg lehnte Bahros Promotion ab

Der DDR-Reformer und Sozialökologe Rudolf Bahro (1935-1997) wollte Mitte der 70er Jahre an der Technischen Hochschule (TH) in Merseburg promovieren. Seine Betreuer gaben ihm positive Gutachten. Dennoch lehnte die Hochschule seine Arbeit ab. Nachdem Bahro sein zur gleichen Zeit entstandenes Buch „Die Alternative“ in Westdeutschland veröffentlicht hatte, verhaftete ihn die Staatssicherheit der DDR.

Diesem Thema wandte sich eine öffentliche Tagung Anfang Dezember im Ständehaus zu, die mit einer direkt übertragenen Talkshow beim Offenen Kanal Merseburg-Querfurt ihren Abschluss fand. Veranstaltet hatte diese Tagung der Förderkreis Agenda 21 Merseburg-Querfurt e. V. gemeinsam mit einigen Wissenschaftlern und Studenten der Fachhochschule Merseburg.

Gerhard Bernhardt von der Agenda 21 und der Merseburger Oberbürgermeister Reinhard Rumprecht konnten einen vollbesetzten Siegfried-Berger-Saal begrüßen. Rumprecht wies auf die überragende Bedeutung Bahros hin: „Rudolf Bahro darf nicht vergessen werden.“ Bahro-Biograf Guntolf Herzberg aus Berlin schilderte dann detailliert, wie Bahro als Industrie-Praktiker mit der TH Anfang der 70er Jahre in Kontakt gekommen war und welche Konsequenzen der Eingriff der Staatssicherheit auf einige Wissenschaftler an der TH hatte. Thomas Schubert arbeitet an einer Studie über Bahros Dissertation. Er sagte, dass Bahros Reformvorschläge den staatsorientierten Aufbau der DDR-Wirtschaft völlig in Frage gestellt hätten. Marko Ferst verwies auf Bahros Ansätze am Ende seines Lebens, an dem dieser sich einer ökologisch begründeten Spiritualität zugewandt hätte.

Bei Werner Naujok aus Halle hatte Rudolf Bahro während seiner Merseburg-Aufenthalte in den 70er Jahren immer übernachtet. Der Hallenser Physiker und Lehrer sagte, dass Bahros ökologische Gedanken vor allem für junge Leute von heute wichtig seien. In der Diskussion kamen interessante Details zu Bahros Vortrag zum Vorschein, den er nach der politischen Wende 1990 in der TH gehalten hatte: er hatte über den ökologischen Umbau der Industriegesellschaft gesprochen. Diskussionsredner appellierten an die Fachhochschule, Rudolf Bahros Gedanken im 2004 anstehenden 50-jährigen Hochschuljubiläum zu berücksichtigen.

Katja Potzger und Johann Bischoff vom Studiengang Kultur- und Medienpädagogik moderierten die Diskussion im Offenen Kanal. Rudolf Bahro erstand wieder als kluger Philosoph, begeisterter Musikliebhaber und besessener Bücherrar.

Prof. Dr. Alfred Frei
Fachbereich 6

Auslandspraktikum

Holografien im Rückreise-Gepäck

FH-Studenten zu Gast an der Partneruniversität in Riga

Wie in den vergangenen sechs Jahren nahmen Studenten der Physikalischen Technik und Informationsverarbeitung im Rahmen des Sokrates-Programmes an einem Austauschpraktikum an der Partneruniversität Riga in Lettland teil.

Erste Kontakte waren bereits geknüpft, da im Mai eine Gruppe lettischer Studenten in Merseburg Versuchsprojekte bearbeitet hatte. Von Prof. Dr. Albrecht Rost bestens organisiert, führen wir mit unserem Betreuer, Prof. Dr. Otfried Lange, am 4. Oktober nach Riga.

Nach der Begrüßung durch Fakultäts- und Institutsvertreter wurde uns das Institut für Kristallphysik vorgestellt. Dort sollte unser Praktikum stattfinden mit einer Prüfung am Ende der Woche. Unter der verständnisvollen Leitung von Dr. Harja und seinen Mitarbeiterinnen konnten wir nach einer Einführung spannende Versuche zur Holographie durchführen. Wir erlebten, wie Hologramme entstehen einschließlich der Entwicklung in einer Dunkelkammer, aber auch die Tücken des Versuchsablaufes, wie das Justieren der Optik und des Lasers sowie die erschütterungsfreie Durchführung.

Ein kohärenter Laserstrahl wird durch ein Linsensystem auf ein Objekt gerichtet und erzeugt zusammen mit einem Referenzstrahl ein Interferenzmuster, das eine Fotoplatte belichtet und so die räumliche Struktur festhält. Ein Hologramm ent-

hält - ähnlich wie ein Foto - das Abbild eines Gegenstandes. Aber im Gegensatz zum normalen Foto wird außer der Information über die Verteilung der Intensitäten und Wellenlängen in einem Wellenfeld auch die Information über die Phasenbeziehungen zwischen den Wellen aufgezeichnet. Das ermöglicht bei geeigneter Beleuchtung des Hologramms eine räumliche Wiedergabe des Objekts, sogar aus verschiedenen Betrachtungsrichtungen. Spannend auch die Erkenntnis, dass schon der Teil der Platte ausreicht, das räumliche Bild wiederzugeben.

Die Rigaer Forschungseinrichtung ist mit beteiligt an der Entwicklung und Untersuchung von effektiven Materialien und Technologien für Hologramme,

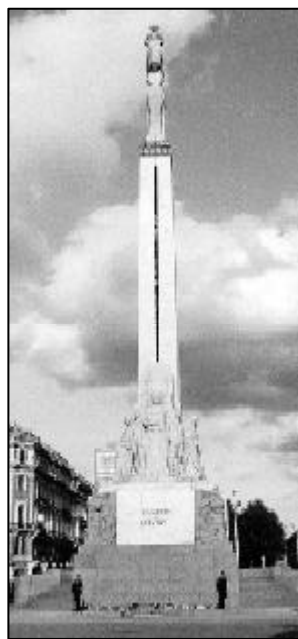
die immer mehr Anwendungen finden beispielsweise bei Geldscheinen oder Kreditkarten. So lernten wir ein aktuelles Gebiet kennen und konnten sogar einige selbst hergestellten Hologramme mitnehmen.

Nebenden Studienaufgaben hatten wir aber auch die Möglichkeit, die lettische Hauptstadt und ihre Menschen kennen zu lernen. Wir sind beeindruckt von der architektonischen Vielfalt und den großen Leistungen, die bei der Restaurierung und dem Wiederaufbau vieler historischer Bauten erbracht wurden und werden. Obwohl die Lebensbedingungen noch sehr schwierig sind, spürten wir einen großen Optimismus, die Chance nationaler Unabhängigkeit zu nutzen. Gerade hat sich Lettland für den Beitritt zu EU entschieden. Die Währung wird aber noch einige Zeit der Lats (und Santims) sein.

Dr. Harja und einige Studenten zeigten uns nicht nur Sehenswürdigkeiten, sondern bei Ausflügen auch den Ostseestrand von Jurmala und das reizvolle Gauja-Tal bei Sigulda mit der eindrucksvollen mittelalterlichen Burg Turaida. Die lettische Küche haben wir in einigen rustikalen Restaurants kennen lernen können.

Es war für uns ein toller Start ins neue Studienjahr mit vielen Anregungen und Erkenntnissen, wofür wir uns bei allen Beteiligten bedanken möchten.

Steven Kanzler und Nicos Stawrakakis
FB Informatik und Angewandte Naturwissenschaften



Diese beeindruckende Freiheitsstatue steht im Zentrum von Riga. Foto: Stawrakakis

Austauschstudierenden

Neue Formen des Studierens

Neue Erfahrungen: Studienablauf selbst gestalten - Zusammenleben mit anderen Ausländern

Zwei russische Studentinnen haben drei Monate lang an der FH Merseburg studiert. Möglich wurde dies durch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Fremdsprachenfakultät der Universität Jaroslavl und dank eines Stipendiums des Kultusministeriums.



Waren drei Monate Studenten in Merseburg: Oxana Asmus (links) und Julia Grischenkova. Foto: privat

Oxana Asmus und Julia Grischenkova waren vom 25. September bis zum 19. Dezember Gäste in Merseburg. Sie nahmen an Seminaren des Fachbereiches Soziale Arbeit, Medien, Kultur teil, vertieften ihre Fremdsprachenkenntnisse im Sprachenzentrum und besuchten Veranstaltungen der Uni in Halle.

Für Oxana, die ihr Germanistikstudium im Sommer 2003 abgeschlossen hat, war es der erste längere Aufenthalt in Deutschland. Sie besuchte die Seminare „Methoden der sozialen Arbeit“ und „Behindertenpädagogik“ und nahm an Praxisreflexionen der Schwerpunkt-ausbildung „Jugendstraftreupflege und Heimerziehung“ teil. Dabei suchte sie immer wieder den Vergleich zur russischen Sozialarbeit. Sie möchte später mit Russland-Deutschen arbeiten und Nachhilfeeunterricht geben. Auch würde sie gern noch ein Praktikum in Deutschland machen oder als Aupair im Ausland arbeiten. Oxana belegte an der

FH Merseburg Sprachkurse in Deutsch, Französisch und Englisch, in Deutsch zusätzlich noch an der MLU in Halle.

Für Julia war es schon der sechste Aufenthalt in Deutschland, wobei ihr der in Merseburg bisher am besten gefallen hat. Sie hat in Russland zeitgleich Germanistik und Jura studiert und möchte promovieren. Sie besuchte die in Merseburg angebotenen Rechtsseminare, Seminare zu sozialen Problemen der Region sowie Deutschkurse im Sprachenzentrum der FH und der MLU in Halle. Sie hat ihr Visa verlängern können und ist im Moment auf der Suche nach einem Praktikum bei einem Notar oder Rechtsanwalt. Später möchte sie gern in der Lehre oder als Juristin tätig sein.

Immer wieder beeindruckt waren die beiden von der offe-

nen Seminargestaltung, dem ständigen Reflektieren, der Dynamik und der Gruppenarbeit sowie dem methodischen Arbeiten innerhalb der Seminare. Dies waren für sie völlig neue Formen des Studierens. Auch war für sie die Selbstbestimmtheit und Eigenverantwortlichkeit des Studierens in Deutschland neu. Das eigene Zusammenstellen eines Studienplanes, das selbstständige Festlegen, wann und in welcher Form Prüfungsleistungen erbracht werden müssen, fanden sie sehr gut, auch wenn es dabei passieren kann, dass sich Seminare überschneiden oder voll sind.

Die Studienbedingungen sind wesentlich besser als in Russland. So stehen ausreichend Computerplätze mit kostenlosem Internetzugang, umfangreiche Fachliteratur in den Bibliotheken und eine gute technische

Ausstattung in Seminarräumen und Hörsälen zur Verfügung.

Während ihres Aufenthaltes haben Julia und Oxana im Wohnheim des Auslandsamtes der FH Merseburg gewohnt. Hier galt es gemeinsam mit Studenten aus Botswana, Spanien, Portugal, der Ukraine, Holland, Litauen, Armenien und auch Russland den Alltag in Deutschland zu meistern. Dies war eine völlig neue Lebenserfahrung für die beiden, denn in Russland leben die meisten Studenten bei ihren Eltern.

Die selbstständige Lebensführung in einer fremden Umgebung und auch die Verständigung mit den anderen ausländischen Studenten war eine besondere Herausforderung. Ausflüge an den Wochenenden führten sie nach Berlin, Leipzig, Dresden, Weimar und Erfurt. Aber auch

Merseburg mit Schloss, Dom, Museen und Parkanlagen war Ziel gemeinsamer Unternehmungen. Gut fanden beide, dass deutsche Studenten überall Ermäßigungen bekommen.

Die Studenten in Deutschland sind viel aktiver als in Russland, sie gestalten ihre Freizeit selbst, arbeiten in Studentenclubs, machen Parties, nehmen an Aktionen, Demos und Streiks teil, organisieren sich selbst, führen Projekte durch. Die Beziehungen zwischen Professoren und Studenten sind aus der Sicht der russischen Studentinnen lockerer und einfacher, manche duzen sich sogar, was für Russland völlig ungewöhnlich ist. Auch könne man in Deutschland mit seinen Professoren über private Probleme sprechen, man findet fast immer ein offenes Ohr.

Die drei Monate sind für Oxana und Julia schnell vergangen. Sie haben ein neues, ein anderes Leben kennen gelernt und sind dabei ein bisschen älter und selbstständiger geworden. Beide sind der Meinung, die deutsche Umwelt jetzt viel besser zu verstehen, fühlen sich viel lockerer, haben nur positive Erinnerungen und hoffen auf ein Wiedersehen.

Karsten Waschtschka
Student Fachbereich 6

Nachwuchskonferenz

Am 15. Januar fand an der Hochschule Anhalt (FH) in Köthen die Nachwuchswissenschaftlerkonferenz der Fachhochschulen des Landes Sachsen-Anhalt statt. Die FH Merseburg war mit vier Referenten im thematisch gegliederten Vortragsprogramm vertreten: André Diener sprach zum Thema „Desintegration von Klärschlamm“. Heiko Wohlgenuth hielt einen 20-minütigen Vortrag zu „Ganzheitlicher Produktplanung“. T. Hofmann stellte „Untersuchungen von kortikalem Knochengewebe mit akustischer und Raman-Mikroskopie vor. Und im Vortrag von Sven Nicolai ging es um „SMS-basierte Befragungen in der Umfrageforschung“.

Die Nachwuchswissenschaftlerkonferenz erlebte bereits ihre fünfte Auflage. Sie ist von der FH Merseburg ins Leben gerufen worden und findet immer im Januar abwechselnd an den FH des Landes statt.

Lehrgebiet Ästhetik & Kommunikation

Professionelle Videos

Gemeinsame Nutzung mit anderen Fachbereichen

Am 16. Dezember wurde im Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur eine neue digitale Schnitteinrichtung in Betrieb genommen.

Der Ausbau der digitalen Schnitteinrichtungen in den Medienwerkstätten des Fachbereichs Soziale Arbeit, Medien, Kultur erreichte Mitte Dezember vergangenen Jahres eine neue Qualität. Der von der Firma Pro-Video Leipzig installierte Videoschnittplatz „Avid Composer Adrenaline“ bietet den Studierenden alle Möglichkeiten des professionellen Videoschnitts, so dass die im Rahmen des Studiums entstehenden Produktionen nicht nur inhaltlich, sondern auch technisch bis zur Sendereife gebracht werden können.

Die Installation des Schnittsystems war aber ebenso mit

der Neuordnung der vorhandenen Systeme verbunden. So ist der Datentransfer zwischen den Systemen möglich, eine zentrale Sprecherkabine sichert die optimale Aufzeichnung von Kommentartexten. Die nun entstandene Gerätekonfiguration ermöglicht durch die Verwendung der unterschiedlichen analogen und digitalen Videosignale von S-VHS bis DV und SDI einen tiefen Einblick in die moderne Videoproduktion, gleichwohl können damit die mittels analoger Videotechnik erstellten Produktionen der Studierenden im Studiengang Kultur- und Medienpädagogik und Soziale Arbeit/Sozialpädagogik in digitale Produktionen problemlos auf hohem technischen Niveau integriert werden.

Auf Grundlage einer Kooperation zwischen den Fachbereichen Wirtschaftswissen-

schaften und Soziale Arbeit, Medien, Kultur war die Zusammenarbeit von Beginn an auf Technologietransfer ausgerichtet. So entstanden Produktionen von KMP-Studenten an den Schnitteinrichtungen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften. Umgekehrt nutzen die Marketing-Studenten die Möglichkeiten des Bluebox-Studios und derameratechnik der Medienwerkstätten.

Gemeinsame Projekte von Studenten beider Fachbereiche sind denkbar. Deren praxisadäquate Realisation ist auf hoher technischer Stufe durch die konsequente Anschaffung von Hochtechnologie im Medienbereich des FB6 für die Studierenden beispielhaft möglich. Dabei können Künstlerporträts wie auch Firmen- oder Produktpräsentationen Gegenstand solcher Projekte sein.

Kai-Köhler-Terz

Fachtagung Sozialarbeit

Am 6. und 7. Februar findet in Merseburg unter Federführung von Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp eine Fachtagung zur Systemischen Sozialarbeit unter dem Titel „Ressourcen, Lösungen, Respekt - die Vielfalt systemischer Sozialarbeit“ statt. Veranstalter ist die Fachgruppe „Soziale Arbeit“ in der Deutschen Gesellschaft für systemische Therapie und Familientherapie (DGSF). In Vorträgen, Diskussionen und Workshops geht es dabei um Themen wie „Hilft man oder hilft man nicht? - Systemische Perspektiven sozialer Arbeit“ (6. Februar, 17.15 Uhr) oder „Schatzsuche statt Fehlerfahndung mit systemischer Pädagogik - geschüttelt und gerührt an den Beispielen von Huckleberry Finn und Pippi Langstrumpf“ (7. Februar, 9 Uhr).

Das komplette Programm und weitere Informationen unter: www.systemische-sozialarbeit.de/fachtagung.html

Einwöchiges Praktikum

Zum Museumsbummel nach St. Petersburg

Studienreise zur russischen Kulturuniversität - Schwerpunkt: museologische Veranstaltungen

Die von Bettina Brandt, Johann Bischoff und Christian Siegel herbeigeführte Kooperation zwischen der Kulturuniversität Petersburg und der Fachhochschule Merseburg wird fortgesetzt. Im Wintersemester war eine Merseburger Gruppe in einem vom DAAD geförderten einwöchigen Studienpraktikum am Zuge. Dieser Besuch konzentrierte sich auf das Museumswesen in Petersburg.

Das von Natalia Nikolaeva vom Fachbereich für Museumswesen konzipierte Programm sah den Besuch in fünf Museen und von vier Seminaren des Fachbereichs vor. Kunstschätze und Stadtansichten weiteten mit museologischen Veranstaltungen. Besonderes Interesse hatte die Merseburger Gruppe an den museumspädagogi-

schen Bemühungen der Kulturuniversität und an deren wissenschaftlicher Stadtführerausbildung.

Als Höhepunkt empfand die Gruppe den Besuch des Anna-Akhatova-Museums. Hier führte der Student Alexey Mazurov völlig selbständig einen museumspädagogischen Workshop durch, mit dem sich die Inhalte dieses Literaturmuseums spielerisch erschlossen. Dekan Vladimir Yakovlev vom Fachbereich Museumswesen unterstrich das Petersburger Interesse an der Kooperation mit Merseburg. „Wir würden uns sehr freuen, wenn das nicht der letzte Besuch der Fachhochschule hier wäre“, so Yakovlev.

Prof. Dr. Alfred Frei
Fachbereich 6



Empfang an der St. Petersburger Kulturuniversität, darunter Natalia Nikolaeva, Vladimir Yakovlev, Jochen Hofmann, Alfred Frei und Petersburger Studenten (von rechts)
Foto: privat

Blockseminar

Die Videokamera ab in den Kochtopf

Ansichten und Einsichten zum Thema „Kreativität“

„Mit einer Videokamera kann man nicht kochen - Anleitung zum geistigen Sex“ - Wer hat sich diese Provokation ausgedacht? Natürlich kann man mit einer Videokamera nicht kochen! Und was bitteschön soll geistiger Sex sein?

So oder ähnlich fragend dürften die meisten auf den Titel eines Blockwochenseminars reagiert haben, das vergangenen November im Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur angeboten wurde. Unter dem Stichwort Seminarleitung fand sich der Name von Prof. Dr. Johann Bischoff - ein Hinweis also auf eine verschlüsselte Botschaft? Geht man von Amt und Würden aus, ja. Genannter Professor leitet das Lehrgebiet Ästhetik & Kommunikation und diesem entspringt denn auch das gesuchte Ei des Kolumbus.

Kreativität als „geistiger Sex der ästhetischen Kommunikation“ (Merseburger medienpädagogische Schriften) sei die Schlüsselqualifikation, die am meisten gebraucht und am wenigsten vorhanden ist. Dieser Diskrepanz von Angebot und Nachfrage wurde ein Seminar entgegengesetzt, dessen Titel nicht Provokation, nicht Auslesefunktion, sondern Aussagekraft in sich tragen sollte.

Die Fähigkeit, auf sich ständig verändernde Bedingungen und Problemlagen mit neuen Ideen und Lösungen zu reagieren, entspringt nun mal nicht der Anwendung gewohnter Handlungsmuster und -strategien. Vielmehr gilt es, zu jonglieren mit vorhandenem Wissen, Muster zu durchbrechen und neu zusammenzufügen. Innovation ist dann das, was dabei herauskommen soll.

In diesem Zusammenhang stellt sich jedoch die Frage nach der Lehrbarkeit von Kreativität. Ist Kreativität menschliche Disposition, die bevorzugt Künst-

lern bescheinigt wird, oder ist Kreativität auch für eine größere Menschenmenge erlebbar?

Zahlreiche Wissenschaftler haben sich dazu bereits Gedanken gemacht, die an dieser Stelle nur auszugsweise wiedergegeben werden sollen: Kreativität ist durch vier Phasen gekennzeichnet. In der Vorbereitungsphase, geht es um das Wahrnehmen und Ansammeln von Eindrücken, Wissen, Emotionen. Sie beansprucht dementsprechend alle Sinne sehr intensiv.

In der folgenden Inkubationsphase wird versucht zu



Christian Klisan trat als schwertschwingender Koch in Aktion, der gnadenlos eine Kamera zerstörte und deren Überbleibsel in den Kochtopf steckte.
Foto: privat

ordnen, zu kategorisieren. Strategien werden ausgeklügelt, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Erst wenn diese Phase gescheitert ist, weil man auf geradem Wege nicht zu einem Ergebnis gelangt, ergreift Phase drei - die Erleuchtungsphase - Besitz von rauchenden Köpfen und zwar in Form einer Idee eines Einfalls.

Der Lebenszyklus der plötzlichen Eingebung ist hier im Geburtsstadium. Es gilt nun Wachstum und Reifung voranzutreiben, die Idee auszuformulieren und detailliert auszugestalten. Anschließend in der Verifikationsphase, wird der kreative Einfall auf seine Tauglichkeit hin überprüft und - bei genügend Mut - umgesetzt.

Die Beschreibung der Phasen ist in Bezug auf die Fragestellung ungenügend und muss ergänzt werden durch Techniken, die zu den Arbeitsschritten befähigen. Es gilt dabei vor allen Dingen, kreativitätshemmende Faktoren zu reduzieren oder gar auszuschließen

- Blockierungen durch Gelerntes und gewohnte Muster
- Kategorien; Simplizität, sprich gemachte Erfahrungen, werden so verändert, dass sie wieder in unser sozialisiertes gewohntes Kategoriensystem passen, mit dem wir durch Vereinfachung leidlich versuchen, die uns umgebende Welt zu ordnen
- vorzeitige Beurteilungen von Ideen (Schere im Kopf)
- Konformitätsdruck, denn die kreative Entscheidungsfindung macht angreifbar und wirkt ungewöhnlich
- emotionale Unsicherheit.

Wer sich also trotz oder gar wegen des Titels auf das Semi-

nar einließ, hatte die Möglichkeit, durch Übungen zum Abbau von Denkblockaden, Techniken zur Anregung schöpferischen Denkens (Stimulation) und gruppendynamische Kreativitätstechniken die gewohnten Bahnen der Medienarbeit mit Video zu verlassen.

Technik und Ästhetik des Kompilationsfilms, ein aus anderen Werken zusammengestellter, eigener Beitrag, sowie experimentelles Arbeiten mit der Videokamera waren die Ausgangspunkte für das Erarbeiten von medienpädagogisch ausgerichteten Konzepten, die es in Kurzfilmen umzusetzen galt.

Ob das Seminar einen gelungenen Beweis für die These der erlernbaren Kreativität darstellt, können wohl nur die Teilnehmer beurteilen. Entstanden sind mit Hilfe der tatkräftigen Unterstützung von Hans-Joachim Jensch und Volkmar Knoblauch in jedem Fall vier innovative Beiträge, die Lust auf (Denk-)Umwege machen. Diese erhöhen bekanntlich die Ortskenntnis und sind unverzichtbar für jegliche medienpädagogische Praxis, die bei der Vermittlung von Medienkompetenz ein offenes System der Projektarbeit, Originalität, Experimentieren und Entwicklung von eigenen Initiativen und Erfordernissen bevorzugt.

Dass man eine Kamera im Übrigen sehr wohl kochen kann, wurde am Ende des Seminars bewiesen. Man muss sie vorher nur schlachten - ganz einfach. Die Ausstrahlung der Beiträge erfolgte in der dritten Januarwoche durch den Offenen Kanal Merseburg-Querfurt.

Katja Podzimski

Hochschulfasching

Karibik-Feeling in der Mensa

Elferrat bescherte zwei heiße Nächte

Wenn Merseburger (männliche Gattung!) in die Ferne reisen, unter dem Stern des Südens wie Wölfe das Bier anheulen, sich im Puff austoben oder in Weiber-Klamotten die Hüften kreis-

sen lassen - dann, ja dann ist an der Fachhochschule Merseburg Faschingszeit: witzig, frivol, provokant. Traditionell Mitte Januar war es auch in diesem Jahr wieder soweit. Der Elferrat lud zur Party des Jahres, längst mit Kultstatus. Und er enttäuschte die versammelte Narrenzunft nicht. Keiner der üblichen Programmpunkte vom Film bis zur Elferatsshow samt Damen- und Assistenten-Ballett fehlte. Sogar ein Büttensprecher trat in Aktion: Prof. Dr. Hans-Peter Picht als heißblütige, spitzzüngige Puff-Mutter mit einem Faible für's Spanische. Tata! Tata! Tata!



Stieg als knallrot gewandete Senhorita in die Bütt: Prof. Dr. Hans-Peter Picht.

Ab in die Karibik ging es mottomäßig in diesem Jahr, ein Thema, das viel Platz für Freizügigkeiten jeglicher Art ließ. Und gewohnt frech schlachteten die Mannen



Ließ zum spanischen Ohrwurm „Un, dos, tres“ die Hüften und anderes kreisen: das Assistentenballett. Das Publikum kreischte vor Begeisterung und verlangte eine Zugabe. Fotos (5): Günter Bauer

vom Elferrat zu aller Gaudi das Thema aus, während im Publikum Hawaii-Hemden und Bast-rückchen Hochkonjunktur hatten. Nur Oberbürgermeister Reinhard Rumprecht und Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger hielten sich etwas mehr an übliche Faschingstraditionen.

Sie erschienen als zwillingsgleich eingekleidetes Narrenpaar auf der Bühne.

Der Rest war an zwei Abenden Spaß bis in die frühen Morgenstunden. Natürlich standen auf das Thema abgestimmte Drinks auf der Getränkekarte.

Natürlich konnte man sich wieder fotografieren lassen. Und auch für ausreichend Töne aus Lautsprecherboxen war natürlich gesorgt. Kompliment an den Elferrat, dass er es trotz personeller Engpässe einmal mehr geschafft hat, das Narrenvolk auf's Beste zu unterhalten. kw



Küssen war definitiv nicht verboten.



Heiße Rhythmen, heiße Outfits: das Damenballett in Aktion.



Zwei Narren: OB Rumprecht und Rektor Zwanziger.

Rektorat

Neuer Schmuck für den Rektor

Elferrat übergibt zum Beginn der Narrenzeit selbst gestaltete Amtskette

Die Überraschung war gelungen. Erstaunt schaute Rektor Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger drein, als am Vormittag des 11.11. der Merseburger Elferrat durch seine Bürotür schritt.

Ein königblaues Kissen hatten die Herren – zu diesem Anlass festlich-offiziell gekleidet in weiße Hemden, schwarze Hosen und dunkelrote Westen - dabei, darauf eine bronzenfarbene Kette: des Rektors neue

Amtskette. Er würde sich bei offiziellen Anlässen nicht von anderen Anzuträgern unterscheiden, hieß es zur Begründung bei der Übergabe. Die Idee einer Amtskette wurde geboren, die den Rektor als solchen ausweist. Die Uni Halle hat schließlich auch eine, und sogar der Rektor der ehemaligen TH Merseburg konnte sich durch ähnlichen Schmuck auszeichnen.

Entwurf und Realisierung hatte Sven Nicolai vom

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften übernommen. Im Ergebnis entstand eine vielgliedrige Kette, deren zentrales Medailon auf der offiziellen Schauseite eine Abwandlung des Hochschul-Signets zeigt und auf der Rückseite - laut Elferrat zu tragen während der fünften Jahreszeit - das Symbol der Merseburger Karnevalisten: ein Rabe, der eine Narrenkappe trägt und ein Bierglas im Flügel hält.

Bei Rektor Zwanziger

stieß die Idee der Amtskette, die allererste der Fachhochschule, durchaus auf Zustimmung und er sagte den Initiatoren zu, diese bei dem einen oder anderen geeigneten Anlass auch zu tragen. In der Zwischenzeit erhält das Schmuckstück einen Platz im Rektorzimmer, übrigens untergebracht in eine Schatulle mit Aufschrift des Beijing Instituts of Technology, die zuvor ein Gastgeschenk chinesischer Besucher zum Inhalt hatte (siehe Beitrag Seite 2). kw





Jenseits des Campus'

Einige Mitarbeiter der FH sind auch außerhalb des Campus' künstlerisch tätig. So zeigte jetzt Prof. Kerstin Alexander in einer Gemeinschaftsausstellung Bilder, darunter die Zeichnung links, in der halleischen Galerie Stelzer und Zaglmeier. Und Fotografien von FH-Fotograf Thomas Tiltmann waren im Foyer des Amtsgerichts in Halle zu sehen.



Prämie für Merseburger

Die Stadt Merseburg ist daran interessiert, dass mehr Studenten als bisher ihren offiziellen ersten Wohnsitz in die Domstadt verlegen. Um den Mitbürgern auf Zeit einen zusätzlichen Anreiz zu schaffen, zahlt die Stadtverwaltung jetzt eine Wohnsitzprämie von 75 Euro pro Jahr. Den entsprechenden Antrag dazu kann jeder Student ein Mal pro Jahr bis spätestens 31. Dezember des jeweiligen Jahres stellen: Anmeldung und Infos bei der Abteilung Einwohnermeldewesen der Stadtverwaltung in der Siegfried-Berger-Straße 5-7, Telefon 03461/44 55 14. Die Anträge sind auch in gelben Flyern enthalten, die auf dem Campus ausliegen.

Volleyball

Überraschungssieg für die „Kläuse“

Teams des Anfängerkurses schmetterten die Bälle übers Netz

Am 15. Dezember war es in der Sporthalle am Eulenturm pünktlich 20 Uhr endlich soweit: Das erste Weihnachtsturnier des Anfängerkurses Volleyball ging in seine Aufwärmrunde.

Gespielt wurde in zwei Gruppen mit je drei Mannschaften. Hoch motiviert und keinesfalls wie Anfänger besiegten zum Beispiel die „Weihnachtskläuse“ die „Roten Nasen“, oder das Team „Die Milch macht's“ unserer angehenden Ingenieurinnen vom fünften Semester schlu-

gen das „Fallobst“. Nach der Vorrunde gab es Halbfinals, Spiele um die Platzierungen und schließlich das Finale. Keiner war überrascht als „Winnie Puh & seine Crew“ im Finale den ersten Satz gewannen. Konnte ihnen doch technisch bis dahin keine Mannschaft das Wasser reichen.

Doch die „Weihnachtskläuse“ steckten nicht auf. Schließlich ging es im Finale um zwei Gewinnsätze. Mit tatkräftiger Unterstützung des Publikums - den anderen Mannschaften - und einer gehörigen Porti-

on Kampfgeist ging der zweite Satz an die „Kläuse“. Im letzten entscheidenden Satz gab es kein Halten mehr: Der dritte Satz begann wie der zweite aufgehört hatte, also mit leichten Vorteilen für die „Kläuse“. „Winnie Puh“ motivierte sein Team, welches dann einen Drei-Punktevorsprung heraus holte. Aber die „Weihnachtskläuse“ schockte das nicht: Zwei/drei harte Angriffsschläge in Folge nahmen sie wunderbar an und setzten ihrerseits neue Angriffe.

Am Ende war die kleine Sensation perfekt: Die „Weih-

nachtskläuse“ setzten sich knapp durch und konnten somit das erste Weihnachtsturnier für sich entscheiden. Dank des Sponsorings von Michael und Bernd vom Sportzentrum konnten Spezialitäten aus Freyburg/Unstrut an die Gewinner und kleine Präsente an die Platzierten überreicht werden. Beste Spieler des Turniers wurden Rita und Göran.

Herzlichen Glückwunsch noch einmal allen Siegern und Platzierten.

Bis zum nächsten Jahr!

René

WOHIN

- Termine an der Fachhochschule, in Merseburg und Umgebung -

ab 26. Januar

Ausstellung mit Plastiken von K.-D. Urban und Fotografien von Maria Nühlen Gebäude 120, 2. Foyer (bis 19. März)

28. Januar

„erlebnisKÖRPERräume“, multimediale Ausstellung rund um den Körper 18 Uhr, TaC, Gebäude 120

28. Januar

Ringvorlesung: Siegfried Bülow (Werkleiter Porsche AG Leipzig) „Neue Produktionsprozesse“ 17 Uhr, Hörsaal 9, Geb. 130

29. Januar

Präsentation museums-pädagogischer Arbeiten von FH-Studenten und Vortrag „Zur Parlamentsgeschichte von Sachsen-Anhalt“ 19 Uhr, Ständehaus

29. Januar

Neujahrsempfang der Fachhochschule 15 Uhr, Gebäude 120

1. Februar

Konzert für Trompete und Orgel: „Eine musikalische



Zeitreise vom Jazz zum Barock“ 17 Uhr, Stadtkirche

6./7. Februar

Fachtagung: „Ressourcen, Lösungen, Respekt - die Vielfalt systemischer Sozialarbeit“ Gebäude 144

9. Februar

Konzert: Heitere Improvisationen über Volkslieder von der Klassik bis zum Jazz, 17 Uhr, Stadtkirche

17. Februar

Schriftstellerlesung mit Daniela Dahn: „Wenn und Aber“ 19 Uhr, Stadtbibliothek

18. Februar

Boulevardstück „Balduin der Geisterseher“, u.a. mit Herbert Köfer 20 Uhr, Schlossgartensalon

19. Februar

Rainer Schubert: „Heim- und Freizeitunfälle“, Veranstalter „Verein Sachzeugen der chemischen Industrie“ 17 Uhr, Hörsaal 7, Geb. 130

22./23. Februar

Ausstellung „Reptilia - Orchidea“ Rischmühlen-Halle

22. Februar

Klavierkonzert mit Werken von Bach, Beethoven, Bartok 17 Uhr, Gemeindehaus Hälterstraße 30

23. Februar

Großer Rosenmontagsumzug 10.11 Uhr, Innenstadt

28. Februar

Oldieabend 20.30 Uhr, Oelgrube

4. März

Seniorenkolleg: Neue Wege der Fotografie - Fotografie digital für jedermann, mit Dr. Wolfgang Kubak 15 Uhr, Hörsaal 9, Geb. 130

5. März

Rathauskonzert: Jazz - Rock - Pop 19.30 Uhr, Altes Rathaus

7. März

Konzert mit Glory Gospel Singers (USA) 17 Uhr, Stadtkirche

7. bis 12. März

11. Festwoche des Puppentheaters

8. März

Schlag(er) auf Schlag(er) 19. Uhr, Kulturhaus Leuna

10. März

Übergabe der Projekträume „Technik begreifen“ 14.30 Uhr, Gebäude 122

14. März

Ball des Sports 19 Uhr, Kulturhaus Leuna

Abdruck der Termine ohne Gewähr

MERSEBURGER
CAMPUSZEITUNG
Zeitung der
Fachhochschule Merseburg

Herausgeber:

Der Rektor,

Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger

Redaktion:

Karola Waterstraat

Foto:

Günter Bauer

Redaktionsadresse:

Fachhochschule Merseburg,

Postfach 10000, Geusaer Straße,

06217 Merseburg

Telefon: 03461-46-2904

Fax: 03461-46-2958

E-mail:

karola.waterstraat@

ltg.fh-merseburg.de

Druck:

pro print Weißenfels

Auflage: 2000

Redaktionsschluss

für Ausgabe 2/04:

6. März 2004

